

# Datenschutz Berufsbildungsstatistik – Nutzungsmöglichkeiten für die Forschung



**DANIELA  
ROHRBACH-SCHMIDT**  
Dr., wiss. Mitarbeiterin im  
Forschungsdatenzentrum  
im BIBB



**ALEXANDRA UHLY**  
Dr., wiss. Mitarbeiterin im  
Arbeitsbereich  
»Berufsbildungsangebot  
und -nachfrage/Bildungs-  
beteiligung« im BIBB

**Die Berufsbildungsstatistik liefert seit 1977 als Bundesstatistik das Datenmaterial für zahlreiche Indikatoren der Dauerbeobachtungen zur dualen Berufsausbildung. Außerdem wurde diese Datenquelle auch schon immer für Forschungszwecke verwendet. Mit der Umstellung auf eine Einzeldatenerhebung ab dem Berichtsjahr 2007 haben sich die Nutzungsmöglichkeiten für diese Zwecke erheblich ausgeweitet. Der Beitrag skizziert Verwendungszwecke sowie die Entwicklung der Berufsbildungsstatistik und stellt mit einer Forschungsarbeit des BIBB ein konkretes Analysebeispiel vor.**

## Verwendungszwecke der Berufsbildungsstatistik

Die Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (kurz: Berufsbildungsstatistik) ist eine jährliche *Totalerhebung* zu den Auszubildenden und den Abschlussprüfungen der Auszubildenden, zu den Fortbildungs-, Externen- und Umschulungsprüfungen und zum Ausbildungspersonal in der dualen Berufsausbildung (vgl. UHLY 2016). Mit dualer Berufsausbildung ist die Berufsausbildung nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) bzw. Handwerksordnung (HwO) gemeint. Gesetzliche Grundlage für diese Erhebung ist das Berufsbildungsgesetz. Als Erhebungszweck werden dort genannt »Zwecke der Planung und Ordnung der Berufsbildung« (§ 87 BBiG), außerdem in § 88 BBiG: »Zu Zwecken der Erstellung des Berufsbildungsberichts sowie zur Durchführung der Berufsbildungsforschung nach § 84 sind die ... erhobenen Einzelangaben vom Statistischen Bundesamt und den statistischen Ämtern der Länder an das Bundesinstitut für Berufsbildung zu übermitteln.«

Zentrale Verwendungszwecke sind die indikatorengestützte Berufsbildungsberichterstattung bzw. Dauerbeobachtungen, wie sie in den BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht und – in Ergänzung dazu – in das Online-Datensystem DAZUBI einfließen (vgl. Infokasten). Die Analysen sind überwiegend deskriptiv und dienen vor allem dazu, Entwicklungen zu beobachten. Sie liefern auch Hinweise auf Auffälligkeiten, die weiterführenden Forschungsbedarf begründen. Darüber hinaus werden die Daten auch für weitergehende Fragestellungen ausgewertet. Außerdem liefert die Berufsbildungsstatistik als Total-

erhebung Basiszahlen zur dualen Berufsausbildung, die für andere Forschungsdaten, z. B. zur Berechnung von Gewichtungsfaktoren, genutzt werden können. Insbesondere seit der Umstellung auf eine Einzeldatenerhebung ergeben sich aber auch Möglichkeiten für multivariate Analysen auf Basis der Berufsbildungsstatistik und somit zunehmende Nutzungsmöglichkeiten für die Berufsbildungsforschung. Bevor ein solches Analysebeispiel erläutert wird, wird zunächst die Entwicklung der Berufsbildungsstatistik dargestellt. Die Ausführungen beziehen sich auf die Auszubildenden-Daten der Berufsbildungsstatistik.

## Die Entwicklung der Berufsbildungsstatistik

Die Berufsbildungsstatistik entstand auf Basis der Geschäftsstatistiken der zuständigen Stellen (i. d. R. Kammern) und wurde 1977 als Bundesstatistik etabliert (zur Entwicklung der Berufsbildungsstatistik seit den 1950er-Jahren vgl. WERNER 2000). Entscheidend für das Verständnis der Berufsbildungsstatistik ist, dass sie auf den *Verwaltungsdaten der zuständigen Stellen* basiert. Dies bietet einerseits den Vorteil, dass die zuständigen Stellen langjährige Erfahrungen im Umgang mit den Daten haben (vgl. ALTHOFF 2006, S. 220). Ein Nachteil liegt andererseits darin begründet, dass die Datenerhebung nicht auf Basis wissenschaftlicher Überlegungen konzipiert wurde (vgl. UHLY 2016; ALTHOFF 2006). Variablenausprägungen sind primär an zentralen Kategorien des Verwaltungshandelns der zuständigen Stellen orientiert (vgl. UHLY 2015, S. 25).

Die Auszubildenden-Daten werden von den Betrieben i. d. R. bei der Eintragung der Auszubildenden an die

zuständigen Stellen geliefert. Diese melden die Daten an die statistischen Landesämter; beim Statistischen Bundesamt werden sie dann zur Bundesstatistik zusammengeführt. Die Daten werden also auf der Basis von Ausbildungsverträgen erfasst, es erfolgen keine Betriebsbefragungen zu den Auszubildenden. Zudem muss der Variablenumfang – vor dem Hintergrund des Ziels Bürokratieabbau – begrenzt bleiben. Dies muss berücksichtigt werden, wenn man den Erhebungskatalog festlegt und die Aussagekraft der Daten einschätzen möchte.

Mit Artikel 2a des Berufsbildungsreformgesetzes vom 23.03.2005 (in Kraft seit 1. April 2007) wurde der Merkmalskatalog ausgeweitet und die Berufsbildungsstatistik von einer Aggregatdaten- auf eine Einzeldatenerhebung umgestellt (vgl. UHLY 2015, S. 24 ff.; UHLY 2006). Dies erweitert die Analysemöglichkeiten erheblich, da die einzelnen Erhebungsmerkmale frei kombinierbar sind und multivariate Analysen auf Basis der Auszubildenden-Daten nicht mehr auf die Ebene der Ausbildungsberufe oder die der dualen Berufsausbildung insgesamt begrenzt sind.

### Datenzugang Berufsbildungsstatistik

#### Einzeldatensätze

- Die Forschungsdatenzentren der statistischen Ämter des Bundes und der Länder bieten als erhebende Stelle die Möglichkeit der Datenfernverarbeitung sowie Gastwissenschaftlerzugänge. URL: [www.forschungsdatenzentrum.de/bestand/berufsbildung/index.asp](http://www.forschungsdatenzentrum.de/bestand/berufsbildung/index.asp) (Stand: Berichtsjahre 2008 bis 2012; weitere Jahrgänge auf Anfrage).

#### Tabellendaten

- Fachserie 11 (Bildung und Kultur), Reihe 3 (Berufliche Bildung) des Statistischen Bundesamtes; steht ab dem Berichtsjahr 2003 als Excel- und PDF-Datei als kostenloser Download zur Verfügung, URL: [www.destatis.de](http://www.destatis.de) (Stand: Berichtsjahr 2014).
- Datenreport zum Berufsbildungsbericht: Tabellen mit Daten der Berufsbildungsstatistik ab Berichtsjahr 2007 in verschiedenen Kapiteln des Datenreports, URL: <https://datenreport.bibb.de> (Stand: Berichtsjahr 2013).  
Hinweis: zuvor waren diese Analysen und Tabellen in den Berufsbildungsbericht integriert, vgl. hierzu Publikationsangebot des BMBF – URL: [www.bmbf.de/publikationen/](http://www.bmbf.de/publikationen/).
- »Datensystem Auszubildende« (DAZUBI) des BiBB: Ergänzung zum Datenreport zum Berufsbildungsbericht; Tabellendaten zu den Auszubildenden-Daten der Berufsbildungsstatistik ab dem Berichtsjahr 1993 können für alle einzelnen dualen Ausbildungsberufe und Bundesländer im Zeitreihenbereich von DAZUBI abgerufen werden. URL: [www2.bibb.de/bibbtools/de/ssl/1866.php](http://www2.bibb.de/bibbtools/de/ssl/1866.php) (Berichtsjahr 2014; Stand: 17.12.2015)

#### Angebote der statistischen Landesämter

- Darüber hinaus bestehen unterschiedliche Datenbereitstellungen der statistischen Landesämter. Ein Beispiel für einen weitgehenden Online-Datenzugang (Tabellendaten) liegt für Berlin und Brandenburg vor. URL: [www.statistik-berlin-brandenburg.de/datenbank/bildung.asp](http://www.statistik-berlin-brandenburg.de/datenbank/bildung.asp) (Berichtsjahre 2010 bis 2014; Stand: 17.12.2015).  
Links zu den verschiedenen Landesämtern: [www.destatis.de/DE/PresseService/Adressbuch/National.html](http://www.destatis.de/DE/PresseService/Adressbuch/National.html) (Stand: 17.12.2015)

### Ein Anwendungsbeispiel: Vertragslösung im dualen System

Die Analysepotenziale der Berufsbildungsstatistik werden im Folgenden am Beispiel ausgewählter Ergebnisse einer logistischen Mehrebenenanalyse zu vorzeitigen Vertragslösungen bei Ausbildungsanfängerinnen und -anfängern 2008 veranschaulicht (vgl. die vollständige Ergebnisdarstellung bei ROHRBACH-SCHMIDT/UHLY 2015).

Vorzeitige Vertragslösungen in der dualen Berufsausbildung erfahren seit Langem große bildungspolitische Aufmerksamkeit; jedoch liegen erhebliche Forschungslücken hierzu vor: Der Forschungsstand ist überwiegend deskriptiv und fokussiert auf die Auszubildenden als »Ausbildungsabbrecher«. Vorzeitige Vertragslösungen werden zumeist als Phänomen des Scheiterns der Auszubildenden gedeutet. Wir argumentieren entgegen dieser vorherrschenden Sichtweise, dass die Stabilität von Ausbildungsverhältnissen auch Ausdruck der beruflichen Segmentierung im dualen System ist und dass betriebliche sowie berufliche Merkmale einen eigenständigen und substantiellen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit von vorzeitigen Vertragslösungen haben.

### Datenbasis und Analysestrategie

Die Berufsbildungsstatistik bietet für diese Fragestellung eine aussagekräftige Datenbasis und umfassende Analysemöglichkeiten. Zum einen lassen sich aufgrund der Totalerhebung stark differenzierte Zusammenhänge analysieren, zum anderen liegen sowohl Angaben zu gelösten als auch zu nicht gelösten Ausbildungsverhältnissen vor.<sup>1</sup> Ein Nachteil ist, dass für die Fragestellung zentrale Variablen zum beruflich-betrieblichen Kontext nicht enthalten sind. Dies kann jedoch gelöst werden, indem Daten aus anderen Quellen in die Analyse aufgenommen werden. Denn über den Ausbildungsberuf und die Region (Ort der Ausbildungsstätte bzw. Arbeitsagenturbezirk)<sup>2</sup> lassen sich Daten aus anderen Quellen mit der Berufsbildungsstatistik verknüpfen. Für die Analyse wird ein *Kohortendatensatz für die 541.149 Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger 2008 verwendet, der auf Basis der Berufsbildungsstatistik gebildet wurde* (vgl. UHLY 2012) und der den Zeitraum 36 Monate nach Ausbildungsbeginn umfasst (sofern der Vertrag nicht vorher beendet wird)<sup>3</sup>. Über die Information zum Arbeitsagenturbezirk in der Berufsbildungsstatistik wurden Daten zur Ausbildungsmarktlage aus der *Ausbil-*

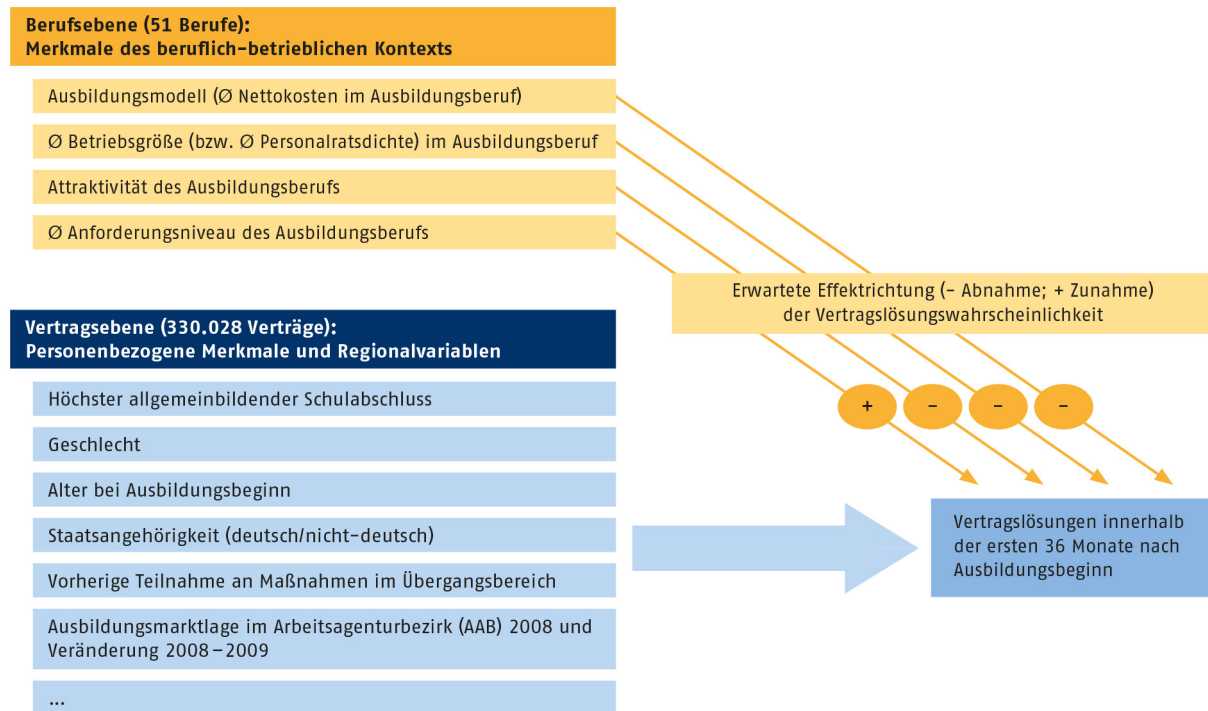
<sup>1</sup> Da nur angetretene Ausbildungsverhältnisse erfasst werden, sind Vertragslösungen vor Antritt nicht enthalten.

<sup>2</sup> Die Statistischen Ämter schlüsseln die Angaben zum Ort der Ausbildungsstätte auch auf Arbeitsagenturbezirke um.

<sup>3</sup> Bis zum Zeitpunkt 36 Monate nach Beginn sind bereits 98 % aller Lösungen erfolgt (vgl. UHLY 2015, S. 48).

Abbildung 1

## Zwei-Ebenen-Modell der Vertragslösungswahrscheinlichkeit



Hinweise: Für die Hypothesen zu den Effekten der personenbezogenen Merkmale und der Regionalvariablen vgl. ROHRBACH-SCHMIDT/UHLY 2015. Die multivariaten Modelle enthalten zudem noch den dominanten Zuständigkeitsbereich, das Bundesland und die Arbeitslosenquote im Arbeitsagenturbezirk. Es werden außerdem Modelle für Vertragslösungen innerhalb und nach der Probezeit berechnet (s. ebd.)

dingungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit und der BIBB-Erhebung über die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30.09.2009 zugespielt. Über die Angabe zum Ausbildungsberuf wurden Daten für 51 Berufe der BIBB-Erhebung zu den Kosten und dem Nutzen der betrieblichen Ausbildung 2007 (vgl. PFEIFER u. a. 2010) aufgenommen. Konkret konnten auf diese Weise die Merkmale *betriebliches Ausbildungsmodell*<sup>4</sup> (gemessen als Nettokosten der Ausbildung), die *Betriebsgröße* und das *Vorhandensein eines Personalrats im Betrieb* jeweils als Durchschnittswerte in den Ausbildungsberufen aus der BIBB-Kostenerhebung und die *Attraktivität des Ausbildungsberufs* (Anteil der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten offenen Stellen an allen angebotenen betrieblichen Ausbildungsstellen im Beruf) in das Analysemodell einfließen<sup>5</sup>. Durch die Einschränkung auf die 51 Berufe in der Erhebung zu Kosten und Nutzen der betrieblichen Ausbildung und weitere notwendige Beschränkungen reduziert sich die Fallzahl im Analysedatensatz auf 330.228 Ausbildungsverträge.

<sup>4</sup> Erfolgt die Ausbildung im Rahmen eines investitionsorientierten Modells (höhere Nettokosten) oder eher gemäß einem Produktionsmodell (Nettoerträge oder geringe Nettokosten); siehe hierzu SCHÖNFELD u. a. 2010.

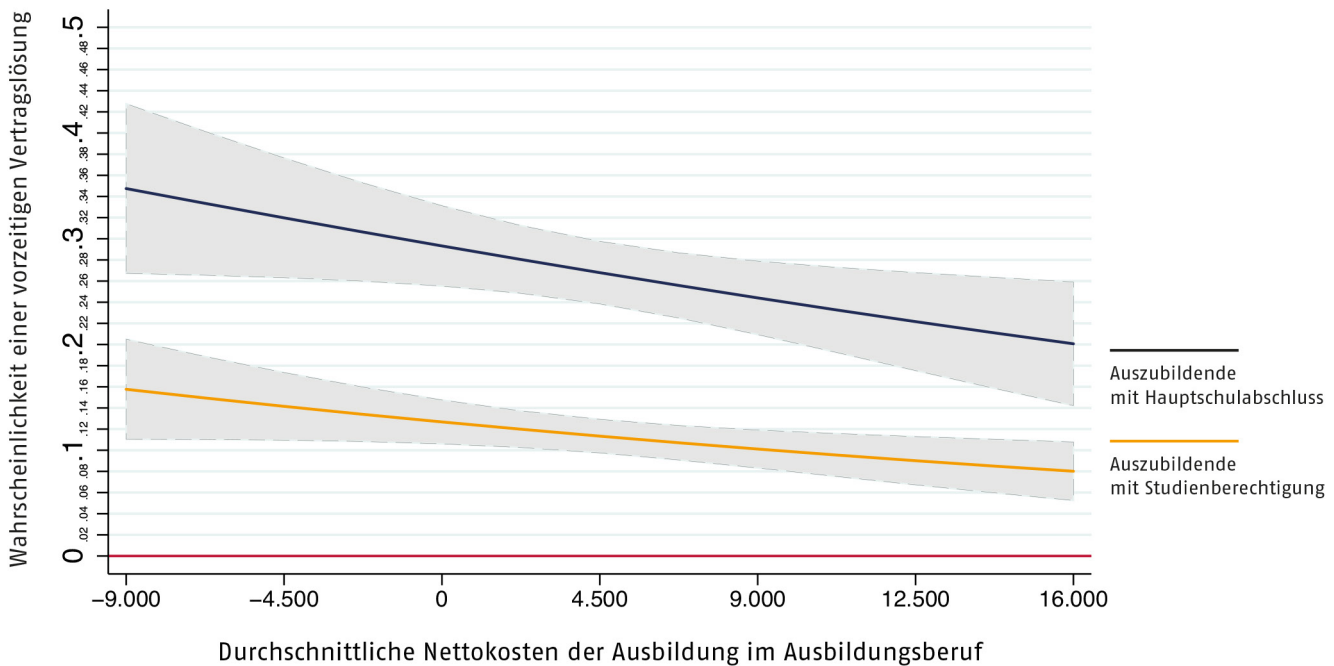
<sup>5</sup> Für eine genaue Variablenbeschreibung vgl. den Online-Anhang 1 zum Aufsatz unter <http://kzfss.uni-koeln.de/download/materialien/anhaenger/ks-67-1-rohrbach-schmidt.pdf> (Stand 25.01.2015).

Für die Auswertung ist ein binär-logistisches Zwei-Ebenen-Regressionsmodell (vgl. LANGER 2009) geeignet, mit dem untersucht werden kann, welche Merkmale auf der Ebene der Berufe ( $n_i = 51$ ) und welche auf der Ebene der Verträge (Personen- und Regionalebene) ( $n_i = 330.228$ ) die Wahrscheinlichkeit bestimmen, dass ein Vertrag innerhalb der ersten 36 Monate nach Ausbildungsbeginn vorzeitig gelöst wird. Abbildung 1 gibt einen Überblick über die im Modell berücksichtigten Variablen auf beiden Ebenen.

### Ausgewählte Ergebnisse der Mehrebenenanalyse

Im Zentrum steht die Überlegung, Ausbildungsberufe nicht als ein einheitliches Arbeits- oder Ausbildungsmarktsegment zu betrachten. Vielmehr ist anzunehmen, dass sich das Vertragslösungsrisiko signifikant zwischen den dualen Ausbildungsberufen unterscheidet, weil mit diesen unterschiedliche Instabilitätsrisiken verbunden sind. Unterschiede in der Vertragslösungswahrscheinlichkeit sollten sich auch dann noch zeigen, wenn man Unterschiede zwischen den Auszubildenden (etwa bzgl. Schulabschluss, Geschlecht, Staatsangehörigkeit oder Alter) in diesen Berufen und regionale Bedingungen des Ausbildungs- und Arbeitsmarkts im Modell kontrolliert. Diese Hypothese eines »Berufseffekts« wird durch die Befunde bestätigt:

Abbildung 2  
Wahrscheinlichkeit einer vorzeitigen Vertragslösung nach schulischer Vorbildung der Auszubildenden und durchschnittlichen Nettokosten im Ausbildungsberuf



Quelle: Erweiterter Kohortendatensatz Ausbildungsanfänger/-innen 2008 des BIBB, begrenzt auf die 51 Berufe der BIBB-Erhebung zu Kosten und Nutzen der betrieblichen Ausbildung 2007. Die grauen Flächen neben den Linien weisen das 95 %-Konfidenzintervall aus.

Demnach gehen die z.T. großen Unterschiede zwischen Berufen nicht allein auf die unterschiedliche Zusammensetzung von Auszubildenden in diesen Berufen oder die regionale Verbreitung der Berufe zurück.

Welche Merkmale des beruflich-betrieblichen Kontexts liegen diesem »Berufseffekt« zugrunde?<sup>6</sup> Die Ergebnisse der Mehrebenenanalyse zeigen einen deutlichen Zusammenhang zwischen dem betrieblichen Ausbildungsmodell und der Vertragslösungswahrscheinlichkeit, und zwar unter Kontrolle von Auszubildendenmerkmalen und regionaler Marktlage. Stabilere Ausbildungsverhältnisse sind demnach in solchen Ausbildungsberufen wahrscheinlicher, in denen höhere betriebliche Investitionen (Nettokosten) in die Ausbildung getätigt werden. Auszubildende – unabhängig von schulischer Vorbildung, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Alter etc. – haben eine deutlich niedrigere durchschnittliche Lösungswahrscheinlichkeit, wenn sie einen Ausbildungsberuf erlernen, der sich durch ein stark investitionsorientiertes Ausbildungsmodell auszeichnet. Dies ist in Abbildung 2 anhand der »vorhergesagten Werte«<sup>7</sup> für Auszubildende mit Hauptschulabschluss (blaue Linie) bzw. Studienberechtigung (orange Linie) verdeutlicht. In Ausbildungsberufen mit starker Produktionsorientierung (Auszubildende erwirtschaften pro Ausbildungsjahr Nettoerträge von bis zu 9.000 Euro), beträgt die Wahrscheinlichkeit einer vorzeitigen Vertragslösung durchschnittlich

34,7 Prozent für Auszubildende mit Hauptschulabschluss bzw. 15,8 Prozent für Studienberechtigte. Bei einer stark investitionsorientierten Ausbildung (rund 16.000 Euro Nettokosten) liegen die durchschnittlichen Wahrscheinlichkeiten dagegen bei 20,1 bzw. 8,0 Prozent. Ähnliche Effekte zeigen sich auch für weitere Merkmale des beruflich-betrieblichen Kontexts: Die Vertragslösungswahrscheinlichkeit sinkt – unabhängig von Merkmalen der Auszubildenden – umso stärker, je attraktiver der Ausbildungsberuf aus Sicht der Jugendlichen ist. Sie ist ebenfalls geringer in Ausbildungsberufen mit durchschnittlich größeren Ausbildungsbetrieben und Ausbildungsbetrieben mit kollektiver Interessenvertretung (Personalrat).

Neben den Unterschieden zwischen Ausbildungsberufen mit hohen und niedrigen Nettokosten zeigt Abbildung 2 jedoch auch deutlich, dass Auszubildende mit Hauptschulabschluss durchgängig eine höhere Lösungswahrscheinlichkeit als studienberechtigte Auszubildende haben. Der Effekt des Schulabschlusses ist jedoch nicht alleine durch Unterschiede in der Leistungsfähigkeit zu begründen; wei-

<sup>6</sup> Zur Herleitung dieser und weiterer Hypothesen vgl. ROHRBACH-SCHMIDT/ UHLY (2015). Zur Übersicht über die berücksichtigten Personen- und Regionalmerkmale vgl. Abb. 1.

<sup>7</sup> Die vorhergesagten Werte werden ermittelt, indem man in die von dem Mehrebenenmodell geschätzte Regressionsgleichung konkrete Werte für die Einflussgrößen einsetzt.

tere Aspekte, wie z.B. die Zugangschancen zum Wunschberuf, spielen eine Rolle (vgl. ROHRBACH-SCHMIDT/UHLY 2015). Vertragslösungen sind nicht immer als ein Scheitern der Auszubildenden zu interpretieren, sie können auch Wechsel zu präferierten Ausbildungsstellen bedeuten. So zeigt sich auch eine höhere Lösungswahrscheinlichkeit, wenn relativ viele Ausbildungsplatzangebote in der Region vorhanden sind bzw. sich die Marktlage aus Sicht der Jugendlichen verbessert. Zudem zeigt sich im multivariaten Modell kein Effekt des beruflichen Anforderungsniveaus (gemessen am Anteil derjenigen mit Studienberechtigung). Insgesamt ist also für das Verständnis des Vertragslösungsgeschehens der beruflich-betriebliche Kontext bedeutsam. Initiativen, die nur an der Berufswahl- und Ausbildungsfähigkeit der Jugendlichen ansetzen, greifen zu kurz. Vertragslösungen finden häufiger in Segmenten des dualen Systems mit höheren Instabilitätsrisiken statt. Die Segmentierung verfestigt sich, weil bestimmte Auszubildende mit personenbezogenen Risikofaktoren häufiger in Betrieben und Berufen mit höheren Risikofaktoren für Vertragslösungen anzutreffen sind. Segmentierung aufzubrechen, in dem höhere betriebliche Investitionen in eine erfolgreiche Ausbildung von Jugendlichen mit Hauptschulabschluss getätigt werden, kann für Betriebe lohnenswert sein, wenn diese Jugendlichen nach der Ausbildung länger im Betrieb verbleiben als diejenigen mit höheren Schulabschlüssen (vgl. SPEICH 2013).

### Erweiterte Nutzungsmöglichkeiten, dennoch fehlende Verlaufsdaten

Die Berufsbildungsstatistik bietet neben dem hier dargestellten Beispiel ein Potenzial für zahlreiche weitere Forschungsfragen. Besondere Stärken dieser Daten sind:

- Vollerhebung statt Stichprobe (keine statistische Unsicherheit und große Fallzahlen).
- Einzeldatenerfassung seit 2007 (freie Kombinierbarkeit der Merkmale).
- Relativ breites Variablenspektrum insbesondere zu den Auszubildenden-Daten mit Informationen zu vereinbartem Vertragsbeginn und -ende, Vertragslösung, Abschlussprüfungen, Vorbildung und anderen Personenmerkmalen der Auszubildenden, Teilnahme an Übergangsmaßnahmen, Ort der Ausbildungsstätte, Zuständigkeitsbereich und Ausbildungsberuf (inkl. Fachrichtungen).
- Zusätzliche Ausweitung des Variablenspektrums durch Verknüpfungsmöglichkeiten mit anderen Datenquellen (über die Berufskennziffer, den Ort der Ausbildungsstätte bzw. den Arbeitsagenturbezirk).
- Verschiedene Möglichkeiten für Auswertungsdesigns (Analysen von Quer- und Längsschnitten, Kohorten).

Die Aussagekraft der Daten für Ausbildungsverläufe der Auszubildenden ist derzeit jedoch deutlich eingeschränkt, da keine eigentlichen Individualdaten, sondern ausbildungsvertragsbezogene Daten vorliegen. Wenn ein Auszubildender/eine Auszubildende mehr als einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen hat (z.B. ein erneuter Ausbildungsvertrag nach einer Vertragslösung oder ein zweiter Ausbildungsvertrag nach erfolgreichem Abschluss einer dualen Berufsausbildung), können die Daten zu den einzelnen Verträgen nicht verknüpft werden (vgl. UHLY 2015 und 2016). Dies war auch für das beschriebene Analysebeispiel von Nachteil. Denn Vertragswechsel und Ausbildungsabbrüche konnten nicht unterschieden werden. Auch für andere Fragestellungen wären Verlaufsdaten von Vorteil. Die Einführung einer Personnummer für die Auszubildenden im Rahmen der Berufsbildungsstatistik könnte das Analysepotenzial nochmals erheblich ausweiten. ◀

---

#### Literatur

ALTHOFF, H.: Berufsbildungsstatistik. In: RAUNER, F. (Hrsg.): Handbuch Berufsbildungsforschung. 2. Aufl., Bielefeld 2006, S. 199–204

LANGER, W.: Mehrebenenanalyse: Eine Einführung für Forschung und Praxis. 2. Aufl. Wiesbaden 2009

PFEIFER, H. u.a.: BIBB-Befragung zu Kosten und Nutzen der betrieblichen Berufsausbildung 2007. gwa\_1.0; Forschungsdatenzentrum im BIBB (Hrsg., Datenzugang). Bonn 2010 – doi:10.7803/370.07.1.2.10

ROHRBACH-SCHMIDT, D.; UHLY, A.: Determinanten vorzeitiger Lösung von Ausbildungsverträgen und berufliche Segmentierung im dualen System. Eine Mehrebenenanalyse auf Basis der Berufsbildungsstatistik. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 67 (2015) 1, S. 105–134

SCHÖNFELD, G. u.a.: Kosten und Nutzen der dualen Ausbildung aus Sicht der Betriebe. Bielefeld 2010

SPEICH, M.: Habe Hauptschulabschluss, biete Zukunft. Düsseldorf: Vodafone Stiftung Deutschland Policy Paper 2013

UHLY, A.: Berufsbildungsstatistik. In: RAUNER, F. (Hrsg.): Handbuch Berufsbildungsforschung. 3. Aufl., Bielefeld 2016 (i.V.)

UHLY, A.: Vorzeitige Vertragslösungen und Ausbildungsverlauf in der dualen Berufsausbildung. Forschungsstand, Datenlage und Analysemöglichkeiten auf Basis der Berufsbildungsstatistik (Wissenschaftliche Diskussionspapiere Nr. 157). Bonn 2015

UHLY, A.: Die Konstruktion von Kohortendatensätzen auf Basis der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Am Beispiel der Anfängerkohorte 2008. Bundesinstitut für Berufsbildung Kapitel A 4.7, Bonn 2012

UHLY, A.: Weitreichende Verbesserungen der Berufsbildungsstatistik ab April 2007. In: KREKEL, E. M.; UHLY, A.; ULRICH, J. G. (Hrsg.): Forschung im Spannungsfeld konkurrierender Interessen. In: Forschung Spezial (2006) 11, S. 39–63

WERNER, R.: Entwicklung der Berufsbildungsstatistik. Grundlagen und Inhalte seit 1950. In: BWP 29 (2000) 4, S. 23–28 – URL: [www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/512](http://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/512) (Stand: 17.12.2015)